

Nro. 40. Cedo nulli.

Wirthshäuser – Reisebelustigungen.

Der Notarius, der unter die Menschen gehörte, welche wohl Jahre lang daheim sparen können, aber nicht unterwegs – hingegen andere kehren es gerade um – foderte kek sein Nösel Landwein. Dabei aß und saß er und beobachtete vergnügt die Wirthsstube, den Tisch, die Bänke und die Leute. Als einige Handwerkspursche ihren Kaffee bezahlten: bemerkte er sehr wahr, daß die Milchtöpfgen in Franken ihren Giesschnabel dem Henkel gegenüber haben, in Sachsen aber links oder gar keinen. Mit gedachten Purschen gieng seine Seele heimlich auf Reisen. Giebt es etwas schöneres, als solche Wanderjahre in der schönsten Jahrszeit und in der schönsten Lebenszeit, bei solchen Diätengeldern, die man unterwegs bei jedem Meister erhebt, und bei solcher Leichtigkeit, in die größten Städte Deutschlands ohne alle Reisekosten zu gehen, und sobald kaltes nasses Wetter einbricht, sogar auf einem Arbeitsstuhl häuslich zu nisten und zu brüten wie der Kreuzschnabel im Winter? – „Warum, (schreibt sein Tagebuch Vulten,) müssen die armen Gelehrten nicht wandern, denen das Reisen und das Geld dazu gewis eben so nöthig und dienlich wäre als allen Gesellen?“ –

„Draussen im Reich“ sagte stets Walts Vater, wenn er bei Schneeegstöber von seinen Wanderjahren erzählte; und daher lag dem Sohne das Reich in so romantischem Morgenthau blizend hin als irgend eine Quadratmeile von Morgenland; in allen Wandergesellen verjüngte sich ihm die väterliche Vergangenheit.

Jezt fuhr ein Salzkärner mit Einem Pferde vor, trat ein, wusch sich in einer ganz fremden Stube öffentlich und troknete sich mit dem an einem Hirschgeweih' hängenden Handtuch ab, ohne noch für einen Kreuzer verzehrt oder begehrt zu haben. Walt bewunderte den kräftigen Weltmann, ob er gleich nicht fähig gewesen wäre, sich nur unter vier Augen die seinigen zu waschen. Dennoch exerzierte er – da er in etwas getrunken – einige Wirthshaus-Freiheiten, und gieng in der Stube wohlgemuth umher, ja auf und ab.

Ob er gleich nicht im Stande war, unter einer fremden Stubendecke den Hut aufzubehalten – sogar unter seiner sah er ungern bedekt aus dem Fenster aus Artigkeit –: so hatt' er doch seine Freude daran, daß andere Gäste ihren aufhatten, und sonst überall von den herrlichen akademischen Freiheiten und Independenzakten der Wirthsstuben den besten Gebrauch machten, es sei, daß sie lagen, oder schwiegen, oder sich krazten. Ihm schienen die Wirthsstuben ordentlich als hübsche geräumliche, aus abgebrochenen eingäscher-

5 sein] ein *OCR-Fehler* 21 von] vom *D2* 28 fähig] ähig *OCR-Fehler* 29 exerzierte]
exerzirte *D2* in] nun *D2* 34 aufhatten,] auf hatten, *D2*

ten Reichsstädten unversehrt herausgehobene reichsunmittelbare Diogenes-Fässer vorzukommen, als hübsche aus Marathons-Ebenen ausgestochne Grünplätze, vom Keller grünend gewässert.

Es wurde schon erwähnt, daß er auf und ab gieng; aber er gieng weiter und
 5 – denn das Wirthshauschild sezt' er als Achilles-Schild vor, den Weinbecher als Minervens Helm auf – schrieb unter aller Augen ein und das andere Texteswort in seine Schreibtafel, um, wenn er allein wäre Abends im Quartier, darüber zu predigen. Auch trug er ein, daß auf dem Schilde des Wirthshäusgens ein Schilderhäusgen stand.

10 Der Muth der Menschen wächst leicht, ist er nur herausgekeimt; – Komende grüßten leise, Gehende laut; der Notarius dankte beiden lauter. Er war so freudig bei einem Freudenbecher, den nicht einmal sächsischer Landwein hätte wässern können. Er liebte jeden Hund, und wünschte von jedem Hund geliebt zu seyn. Er knüpfte deswegen mit dem Wirthsspize – um nur etwas
 15 für das Herz zu haben – ein so enges Band von Bade-Bekanntschaft und Freundschaft an als ein Stückgen Wursthaut bei solchen Wesen sein kann. Für warmherzige Neulinge sind wohl stets die Hunde die Hundsterne, durch deren Leitung sie zur Wärme der Menschen zu gelangen suchen, sie sind so zu sagen die Saufinder und Trüffelhunde tief versteckter Herzen. „Spiz, gieb
 20 die Pfote“, rief der Wirth in Härmlesberg. Spiz, oder der Spiz – denn der Gattungsname ist, was bei dem Menschen selten, in Deutschland und in Haslau, zugleich der persönliche, ausgenommen in Thüringen, wo die Spize Fixe heissen – Spiz drückte dem Notar die Hand, so weit er wußte.

„Gebt dem Herrn auch eine Patschhand, Bestien“, rief der Wirth, als drei
 25 kleine, armlange gepuzte Mädgen von einerlei Statur und Physiognomie an der Hand einer jungen schönen, aber schneeblassen Mutter hereintraten aus der Schlafkammer. „Es sind Drillinge und sollen zu ihrer Frau Pathin“ sagte der Wirth. Gottwalt schwört im Tagebuch, daß etwas „allerliebsteres herzniglicheres“ es gar nicht gebe, als drei so liebe hübsche, niedliche Mädgen
 30 von einerlei Höhe, mit ihren Schürzgen, und Häubgen und runden Gesichtern sind, wobei nur zu bedauern sei, daß es Drillinge gewesen, und nicht Fünflinge, Sechslinge, Hundertlinge. Er küßte sie alle vor der ganzen Wirthsstube kurz und wurde roth; – es war halb, als hab' er die zarte bleiche Mutter mit der Lippe angerührt; auch sind ja die guten Kinder die schönste Wesen- und Jakobsleiter zur Mutter. Dabei sind solche winzige Mädgen für Notarien,
 35 welche ohne Muth und ohne Elektrisir- und Sprachmaschine für erwachsene Mädgen dazustehen fürchten, ordentlich die schönen Ableiter und Zuleiter, geschenkte Rechenknechte für den Augenblick; – man wundert sich frölich

14 Wirthsspize] Wirthspize *OCR-Fehler* 16 sein] seyn D2 20 Pfote“,] Pfote, D; *Ausführung emendiert nach D2 und SW HKA* 22 ausgenommen] ausgenommen *OCR-Fehler* 24 Bestien“,] Bestien, D; *Ausführung emendiert nach D2 und SW HKA* 34 Wesen- und Jakobsleiter] Wesen – und Jakobsleiter *OCR-Fehler*

und heimlich, daß man ein Ding wie ein Mädgen, so dreist umhalset. Walt wurde der Kleinern später satt, als sie seiner. Er war ja dem Drilling – als eigner Zwilling – viel verwandter, als alle Gäste in der Stube. Er beschenkte sie geldlich zur höchsten Freude der Mutter. Dafür bekam er drei Küsse, die er lange zurücklieferte, nur bei sich betrübt, daß ein Tauschhandel solcher Artikel selber so früh dem Tausche der Zeit heimfalle. „Ei, Herr guter Harnisch!“ sagte der Wirth. Walt wunderte sich über die Kenntniss seines Namens, aber nicht ohne Vergnügen, ja mit einiger Hofnung, daß es, nach einem solchen Anfange zu urtheilen, wohl noch seltsamere Avantüren zu erleben gebe. Er wollte daher lieber nicht fragen, wie und wo und wann, aus Furcht, um seine Hofnung zu kommen.

Mit Wollust sah er zu, wie der Vater sich von den Kindern Aepfel abkaufen ließ, um Walts Geld von ihnen zu haben – und wie die Mutter trat singend hinein. – Walt trank und brach auf. Schön war draussen die Welt, sogar noch in Härmlesberg. Im Dorfe wurde Zimmerholz mit lauten Schlägen zugehauen, und, mit der rothen Meßschnur angeschnellet, in gerade Formen abgetheilt; – alle Kinderszenen unter dem Bauholz seines Vaters kamen mit dem Rosenhonig der Erinnerung aus den Kindheitsrosen beladen zurück. Bleicherinnen mit grossen Hüten begossen, leicht gebückt, die weissen Beete aus Flachs-Lilien. Aus dem Hut, den ein Mädgen an langen Bändern an der Hand herunter hängen ließ, floh er zu den blauen, gelben Glaskugeln eines Gartens auf, und wiegte sich überall.

Jzt kam er in die lange Gasse des aus Bergen, wie aus Pallästen zusammen gereiheten Rosana-Thals hinein – Edens Gartenschlüssel wurden ihm vorn überreicht, und er sperrte es auf. „Der völlige Frühling ist da, der Orpheus der Natur, sagt’ ich (schreibt er) denn die Wiesen blühen ja – die Dotterblumen stehen so dicht – den Heu-Bergen ziehen kleine Kinder mit grossen Rechen kleine Hügel zu – oben aus den Wäldern der Berge ruft die Waldlerche und die Drosseln herrlich herunter – schöne Frühlingswinde ziehen durch das lange Thal – die Schmetterlinge und die Mücken halten ihren Kinderball und der Rosennachtfalter oder das Goldvögelgen sitzt still auf der Erde – die Blätter der Kirschbäume glühen roth, wie ihre Früchte, nach, und statt blasser Blüten fallen schön bemalte Blätter – und im Frühling wie im Herbste zieht die Sonne am Spinnrade der Erde fliegendes Gewebe aus – – wahrhaftig es ist ein Frühling, wie ich noch selten einen gesehen.“

Im hohen Aether waren zarte Streifen Silberblumen gewebt, und Meilen-tief darunter zog langsam ein Wolken-Gebürge nach dem andern hin; – zwischen diese aufgebauete Kluft im Blau flog Walt, und wandelte auf dem Himmelswege aus Duft leicht dahin und sah oben noch höher auf. Doch sah

2 Kleinern] Kleinen D2 und SW HKA; emendieren? 16 f. abgetheilt:] abgeheilt; OCR-Fehler

23 Pallästen] Palästen OCR-Fehler Rosennachtfalter] Rosennachtfalter Druckfehler, korrigiert

36 Streifen Silberblumen gewebt,] Streifen, Silberblumen gewebt wahrsch. Druckfehler

er auch herab ins heimliche Thal – sah den stillen glatten Fluß darin gleiten – Wälder bogen sich liebend von einem Bergrücken hinein, am andern glänzten Trauben und Weinbergshäusgen und reife Beete. – Er fuhr wieder hernieder in sein langes Thal, wie auf einen Eltern-Schoos.

5 „Wie geht es sich so schön in den Säulenhallen der Natur, auf dem Grün und zwischen dem Grün, in ewiger Begleitung des unendlichen Lebens! sang er, ohne besondere Metrik, laut hin, und sah sich um, damit niemand seine Singstimme belausche. – Wartet nur hin, ihr hübschen Schmetterlinge, und genießet die Honigwoche des kleinen Seins – ohne Hunger, ohne Durst¹ –
10 ein schönes Sonnenleben – ein Liebessein – und die einzige Kammer des Herzens ist nur eine ewige Brautkammer der Liebe – beugt die Blumen – lasset euch wehen – spielt im Glanz und entzittert nur linde wie Blüten dem Leben.“

Er sah eine Heerde stummer Nachtigallen, die sich zum nächtlichen Abzug
15 rüsteten. „Wo fliegt ihr hin, ihr süßen Frühlings-Klänge? Sucht ihr die Myrte zur Liebe, sucht ihr den Lorbeer zum Sange? Begehrt ihr ewige Blüten und goldne Sterne? So fliegt nur ohne Stürme unter unsern Wolken fort und besingt die schönsten Länder, aber fliegt dann liebesbrünstig in unsern Frühling zurück, und singt dem Herzen in schmachtenden Tönen das Heimweh
20 nach göttlichen Ländern vor.“

„Ihr Bäume und ihr Blumen, ihr neigt euch hin und her, und möchtet noch lebendiger werden und reden und fliegen, ich liebe euch, als wär' ich eine Blume und hätte Zweige; einstens werdet ihr höher leben.“ Und da bog er einen tief ans Wasser sich neigenden Zweig gar ein wenig in die Wellen
25 hinein.

Plötzlich hört' er in tiefer Ferne hinter sich eine Flöte durch das Thal gleichsam auf dem Strom herunter kommen, dem Wehen entgegen. Die Ferne ist die Folie der Flöte; und ihm, der mehr ihren Ton als ihren Gang verstand, war keine nahe gute nur halb so lieb. Die Töne schienen nachzukommen, doch schwächer. Am Wege stand eine Steinbank, die ihn in dieser Einsamkeit
30 schön an die Menschensorge für andere Menschen erinnerte. Er setzte sich ein wenig darauf, um gleichsam zu danken. Aber er legte sich bald ins hohe Ufer-Gras, um der guten Erde, die zugleich der Stuhl, der Tisch und das Bette der Menschen ist, näher zu seyn, und regte sich wenig, um die im warmen
35 stillen Uferwinkel spielenden Eintags-Fischgen nicht wegzuschrecken. Er liebte nicht einen und den andern Lebendigen, sondern das Leben, nicht einmal die Aussichten, sondern alles, die Wolke und den Gras-Wald der goldenen Würmgen, und er bog ihn aus einander, um ihren Aufenthalt zu sehen und ihre Brodbäumgen und ihre Lustgärtgen. Er hielt lieber mit Schreiben

40 ¹ Schmetterlinge haben nur eine Herzkammer und die meisten keinen Magen.

und Dichten auf seiner Schreibtafel innen, wenn ein buntes weiches Wesen über die glatte Fläche sich wegarbeitete, als daß er es weggeschnellet oder gar erdrückt hätte. „Gott, wie könnte man ein Leben tödten, das man recht angesehen, z. B. nur eine halbe Minute lang“ fragt' er.

Er hörte die Flöte, die gleichsam aus dem Herzen der stummen Nachti- 5
gallen sprach. Heisse Freudentropfen sog das dunkle Getön aus seinem von tausend Reizen überfüllten Auge. Jzt schlugen ein Paar große helle Tropfen aus einer warmen Fluge-Wolke über ihm auf seine flache Hand herab – er sah sie lange an, wie er es sonst als Kind bei Regentropfen gemacht, weil sie vom hohen fernen heiligen Himmel gekommen. Die Sonne stach auf die weisse 10
Haut, und wollte sie wegküssen – er küste sie auf und sah mit unaussprechlicher Liebe nach dem warmen Himmel auf, wie ein Kind an die Mutter.

Er sang nicht mehr, seitdem er hörte und weinte. Endlich stand er auf, und setzte seinen Himmelsweg fort, als er einige Schritte in der Nähe einen aus der Hutschnur eines Fuhrmanns entfallenen Zollzettel auf dem Wege gewahr 15
wurde. In der Hoffnung, daß er dem Mann vielleicht nachkomme und ihn finde, hob er das Blättgen auf; weil ihm nichts Fremdes klein, wie nichts Eignes wichtig vorkam; und weil sein poetischer Sturm leichter einen Gipfel bog, als eine Blume. Wenn die Leidenschaft gluth-verworren auffliegt, wie ein brennendes Schiff: so fliegt die zarte Dichtkunst des Herzens nur auf, wie 20
eine goldne Abendroth-Taube, oder wie ein Christus, der gen Himmel geht, weil er eben die Erde nicht vergisset.

Die Flöte floß ihm immer durch das Bette des Thales nach, ohne doch weder näher zu kommen, wenn er stand, oder zurück zu bleiben, wenn er lief.

Jzt schwang sich die Landstraße plötzlich aus dem Thale den Berg hinauf. 25
– Die Flöte drunten wurde still, da sich oben die Weltfläche weit und breit vor ihm aufthat, und sich mit zahllosen Dörfern und weissen Schlössern anfüllte, und mit wasserziehenden Bergen und mit gebognen Wäldern umgürtete. Er gieng auf dem Bergrücken wie auf einer langen Bogen-Brücke, über die unten grünende Meeresfläche zu beiden Seiten hin. 30

Er war ganz allein und vor Ohren sicher, er pfiß frei daher figurirte Choro-
rale, Phantasien, und zuletzt alte Volksmelodien, und hörte nicht einmal auf, wenn er einathmete. Gegen die Natur aller andern Blasinstrumente, bleibt diese Mundharmonika wie die andere, romantisch und süß in großer Nähe –
keinen halben Fuß vom Ohre – und wie bei der Musik im Traum, ist hier der 35
Mensch zugleich der Instrumentenmacher, Komponist und Spieler, ohne im geringsten einen andern Lehrmeister dazu gehabt zu haben als wieder sich, den Schüler selber.

2 sich] fich *OCR-Fehler* 18 sein] ein *OCR-Fehler* 22 vergisset.] vergisst. *OCR-Fehler*
23 Bette] Beete *Druckfehler, korrigiert* 27 aufthat,] aufhat, *OCR-Fehler* sich] fich *OCR-Fehler*
anfüllte,] *unklare Lesung, prüfen!*

Immer betrunken und glücklicher wurde Walt, als er auf dieser ersten Schäferpfeife, auf diesem ersten Alphorn fort blies, dem Morgenwinde entgegen, der die Töne in die Brust zurück wehte; und zuletzt wurd' ihm, als komme das verwehte Getön aus weiter Ferne her. Da er lange so gieng und träumte – da er von dem Bergrücken bald links in die Hirtenstücken der Wiesen hinunter sah und zu den Kirchthürmen von Altengrün – von Jodiz – von Thalhausen – von Wilhelmslust – von Kirchenfelda – und die Jagd- und Lustschlösser erblickte, deren beide Namen allein, wie romantische Zauberworte, alte Gegenden und Paradiese der Kinderseele erscheinen liessen – da er bald wieder rechts hinunter schauete auf die zweite Ebene, worin sich der gerade Fluß seines Thales, die Rosana, frei geworden auf einem blumigen Tanzplatz schlängelte und das Silber-Schild der Sonne trug und immer zeigte – und da er das Auge auf die Lindenstädter Gebürge warf, wo unter den hohen hellen Laubholzwäldern die dunklen Tannen-Waldungen gleichsam nur als breite Schlagschatten zu stehen schienen – und da er in den Himmel sah, worin still und leicht die Wolke und die Taube flog – und da in den Wäldern des Thals die Herbstvögel schrien, und in den Steinbrüchen einzelne Schüsse lang fort halleten: so schwieg er wie aus Andacht vor Gott, und dachte dem, was er singen wollte nach, als ob der Unendliche nicht auch das Denken höre; bis er mit leiser Stimme den Streckvers sang und wiederholte, den er schon längst gemacht:

O wie ist der Himmel, wie die Erde so voll freudiger Stimmen! Viel schöner als dort, wo einstens der Chorus laut jammerte, und nur Niobe schwieg und unter dem Schleier stand mit dem unendlichen Weh, jauchzen die Chöre im Himmel und auf Erden, und nur der Allseelige ist still, und der Aether verschleiert ihn.

Darauf sah er gen Himmel, nannte Gott zweimal du und schwieg lange; und hielt es für erlaubt, sogleich an Wina zu denken. Plötzlich kam ein altes vertrautes, aber wunderbares Mittagsgeläute aus den Fernen herüber, ein altes Tönen wie aus dem gestirnten Morgen dunkler Kindheit; siehe Meilen-tief in Westen sah er Elterlein hinter unzähligen Dörfern liegen und glaubte die alte Dorf-Glocke zu erkennen, und Winas weisses Bergschloß, ja sogar das elterliche Haus. Er dachte voll Sehnen an seine fernen Eltern – an das Stilleben der Kindheit – und an die sanfte Wina, die ihm, auch im Stilleben ihrer Kindheit, einst die Aurikeln in die Hand gelegt – sein ein Auge hieng an den östlichen Gebürgen im stillen Blau, hinter welche er wie hinter Klostermauern Wina als sanfte Nonne in Blumen ihres Kloster-Gartens sinnend gehen ließ. Glocken aus mehreren Dörfern tönnten zusammen – der Morgenwind rauschte stärker – der Himmel wurde blauer und reiner – der bunte leichte

8 Lustschlösser] Luftschlösser *OCR-Fehler* 10 schauete] schaute *OCR-Fehler* 11 seines] eines *OCR-Fehler* 24 unendlichen] unendlichem *Druckfehler, korrigiert* 35 sein] ein *OCR-Fehler* 39 rauschte] rausch *Verderbter Druck, anhand Paralleldruck korrigiert*

Teppich des Erdenlebens breitete sich über die Gegend aus, und flatterte an den Enden und Walt wohnte, wie ein Traum, nur in der Vergangenheit.

Er sang voll Seeligkeit und nannte ihren Namen nicht: „es zieht in schöner Nacht der Sternenhimmel, es zieht das Frühlings-Roth², es schlägt die Nachtigall – und der Mensch schläft und merkt es nicht; – endlich geht sein 5 Auge auf, und die Sonne sieht ihn an. O Lina, Lina, du giengst auch vorüber mit deinen Blumen – mit den süßen Tönen – und mit Liebe – aber mein Auge war blind; nun ist es aufgethan, allein die Blumen sind verwelkt, die Worte sind vergangen, und du glänzt hoch als Sonne.“ –

Hier kehrte er um vor dem lauten Wehen; er fand die Welt sonderbar still 10 um sich; nur das Geläute klang allein und leise, wie Schalmeyen der Kindheit, und er wurde sehr bewegt. Er lief wieder und sang immer heisser: „nasses Auge, armes Herz, siehst du nicht den Himmel und den Lenz und das schöne Leben? Warum weinst du? Hast du was verloren, ist Dir wer gestorben? Ach ich habe nichts verloren, mir ist nichts gestorben; denn ich habe noch nicht je 15 geliebt, o lass' mich weiter weinen!“

Zuletzt sang er nur einzelne Füsse noch, ohne besondern Zusammenhang – er kam eiliger durch Beete – durch grüne Thäler – über klare Bäche – durch Mittagsstille Dörfer – vor ruhendem Arbeitszeug vorbei – auf dem Zauberkreis der Höhen stand Zauberrauch – der Sturmwind war entflohen, und am 20 klaren Himmel blieb das grosse unendliche Blaue zurück – Vergangenheit und Zukunft brannten hell und nahe, entzündet von Gegenwart – der Blumenkelch des Lebens umschloß ihn bunt-dämmernd, und wiegte ihn leise – und Pans Stunde gieng an – –

„Jetzt ergrif mich – schreibt er in seinem Tagebuche – Pans Stunde, wie 25 allemal auf meinen Reisen. Ich möchte wohl wissen, woher sie diese Gewalt bekommt. Nach meiner Meinung dauert sie von 11 und 12 bis 1 Uhr; daher glauben die Griechen an die Pans-, das Volk an die Tags-Geisterstunde, auch die Russen³. Die Vögel schweigen um diese Zeit. Die Menschen schlafen neben ihrem Arbeitszeug. In der ganzen Natur ist etwas Heimliches, ja Unheimliches, als wenn die Träume der Mittagsschläfer umherschlichen. In der 30 Nähe ist es leise, in der Ferne an den Himmels-Gränzen schweift Getön. Man erinnert sich nicht sowohl der Vergangenheit, sondern sie erinnert sich an uns und durchzieht uns mit nagender Sehnsucht; der Strahl des Lebens bricht in seltsam-scharfe Farben. – Allmählig gegen die Vesper wird das 35 Leben wieder frischer und kräftiger.“ –

² Die Abendröthe in Norden.

³ Wenden und Russen nehmen eine, Glieder raubende, Mittags-Teufelin an. Lausiz. Monatschrift 1797. 12 Stück.

14 weinst] weinst DV Dir wer] wer D; DV dir wer SW HKA, NB 17 besondern] besondere OCR-Fehler 19 Mittagsstille] mittagsstille SW HKA, emendieren? 22 von der] vor DV; SW HKA 39 12] 12. SW HKA, emendieren?

Nro. 41. Trödelschnecke.

Der Bettel-Stab.

In Grünbrunn kehrt' er ein. Im Wirthshaus hielt er seine Wachsflügel an's
 Küchenfeuer, und schmolz sie ein wenig. In der That braucht der Mensch bei
 5 den besten Flügeln für den Aether doch auch ein Paar Stiefel für das Pflaster.
 Da der Speisesaal schon voll Hunde und Herren war: so sezt' er sich lieber
 unter eine Vorhalle oder Vordachung zu Tisch, die so breit war als der Tisch.
 Es war ihm, als sei er ein Patriarch, da er in einem ofnen freien luftigen Halb-
 Haus am Hause sitzen, und die ganze sich aufblätternde Welt umherhaben
 10 konnte. Er sah hinaus in die ihm fremden Gegenden und Felder, und er fühlte
 sich einem leichten Troubadour alter Zeiten gleich, nachdem er zusammen
 gerechnet hatte, daß er jezt schon in einer Ferne von neunzehn Wersten von
 seiner Heimath lebe. Er trug in sein Reisebuch die ökonomische Gewohnheit
 ein, die er vor sich sah, die Wiesen mit einem Kohl- oder anderen Frucht-
 15 beete zu umrändern, anstatt daß man sonst umgewandt Beet-Felder in Wie-
 sen-Raine einschliesset; und bemerkte gegen einen neben ihm essenden Bau-
 ersmann, das sehe sehr niedlich aus.

Man liess' ihn lange in seinem Nachklange des melodischen Vormittags, in
 jener epischen Stimmung sitzen, worin er das Kommen und das Verschwin-
 20 den der Sterblichen im Wirthshause ansah, und warten, bevor man ihm sein
 Tisch-Tuch und seinen Teller Essen auftrug. Es ist vielleicht der Mühe werth,
 zu bemerken, daß er nicht aufaß, theils aus Freundlichkeit gegen den Wirth,
 um ihn nicht um die Nachlese zu bringen, theils weil der Mensch, gleich
 seinen Unter-Königen, dem Adler und dem Löwen, eine besondere Neigung
 25 hat, nie rein aufzuspeisen, wie man an Kindern am ersten wahrnimmt. Der
 Notar begriff gar nicht, wie der Bauersmann und andere Gäste im Stande sein
 konnten, den Teller ordentlich zu scheuern und zu troknen, und jeden abge-
 glätteten Knochen noch zu trepanieren und, wie Canonen und Perlen, zu
 durchbohren.

30 Nach dem Essen stellte er sich vor die ofne Saalthüre der Tafelstube, um
 mit dem im Zauberalthal gefundenen Zollzettel in der Hand, und mit dessen
 Uebergabe zu warten, bis die speisenden Fuhrleute, die er in corpore anzu-
 reden und zu befragen scheuete, einzeln heraus kämen. Da stand ein junges
 schnippisches dreizehnjähriges Fuhrmännlein in blauem Hemde und dicker
 35 weisser Schlafmütze auf, drehte ganz heimlich des Wirths Sand-Uhr um, und
 wollte dem Mann im eigentlichen Sinne (denn es war erst ein Drittel Stun-
 den-Sand verlaufen) die Zeit vertreiben.

16 einschliesset;] einschliesst; *OCR-Fehler* 18 liess'] *Unkorrekte Elision; emendieren?*
 28 Canonen] *Schreibung prüfen* speisenden] Speisenden *OCR-Fehler* 35 Sand-Uhr] Sand-
 Uhr) *Kodierungsfehler*

Aber der Notar fuhr erbosset hinzu und kehrte die Umkehrung um, viel zu unvernünftig, ein hämisches Unrecht, das er gegen sich erdulden konnte, gegen einen andern zu ertragen.

Diese Hitze setzt' ihn in Stand, den Zettel vor der ganzen table d'hôte empor zu heben und auszurufen, ob ihn jemand verloren. Ich Herr, sagte ein 5 langer herüber gestrekter Arm, und ergrif ihn, und nikte Einmal kurz mit dem Kopfe statt der warmen Danksagung, auf die Walt aufgesehen.

Auf dem Fenster sah er neben der Uhr das Schreibbuch des Wirths-Kindes liegen, dem zu drei Zeilen die drei Worte Gott – Walt – Harnisch vorgezeichnet waren. Er war sehr darüber erstaunt, und fragte den Wirth, ob er etwan 10 Harnisch heisse. „Karner ist mein Name“ sagte dieser. Walt zeigte ihm das Buch und sagte, er selber heisse wie da stehe. Der Wirth fragte grob, ob er denn auch wie die vorige Seite heisse: Hammel – Knorren – Schwanz – etc.

Jetzt wollte der Notar wieder Flügel anstatt der Pferde nehmen und fort, und vorher bezahlen, als ihn ein Bettelmann dadurch aufhielt und erfreute, 15 daß er sein Allmosen in Naturalien eintreiben wollte, und um ein Glas Bier bettelte, wahrscheinlich ein stiller Anhänger des physiokratischen Systems. Da der Mann unter dem Einkassiren der kleinen Naturalbesoldung seinen Bettelstab in eine Ecke stellte: so gab das dem Notar Gelegenheit, diesen dornigen, schweren Stab in die Hand zu nehmen. Walt hob und schwang ihn 20 mit dem besondern Gefühl, daß er nun den Bettelstab, wovon er so oft gehört und gelesen, wirklich in Händen halte.

Zuletzt – da er sich es immer wärmer auseinander setzte, wie das der letzte und dünnste Mast eines entmasteten Lebens, ein so dürrer Zweig aus keinem goldnen Christbaum, sondern aus der Klag-Eiche sei, eine Speiche aus Ixions 25 Rad – wurd' er erfasst; er handelte dem Bettelmann, der vom Ernst nicht anders zu überzeugen war, als durch Geld, den Stab ab, die einzige Nippe, die der Mann hatte: „Dieser Stab – sagte Walt zu sich – soll mich wie ein Zauberstab verwandeln, und besser als eine Lorenzo-Dose barmherzig machen, wenn ich je vor dem grossen Jammer meiner Mitbrüder einst wollte mit 30 kaltem oder zerstreuetem Herzen vorübergehn; er wird mich erinnern, wie braun und welk und müde die Hand war, die ihn tragen muste.“

So sagt' er strafend zu sich; und der weichherzige Mensch warf sich, ungleich den hartherzigen, vor, er sei nicht weichherzig genug, indeß jene 35 sich das Gegentheil schuld geben. Er brauchte dieses Stängeln seiner fruchtbringenden Blumen nicht; aber da, wo diese Wetterstange selber wächst, auf den Schlachtfeldern, und um die Lustschlösser vierzehnter Ludwige herum, die schon gleich mit Zähnen auf der Welt ankommen⁴, an Orten, wo die geheimen Treppen und Throngerüste aus solchem Marter-Holz gezimmert

⁴ Louis XIV. wurde gezähnt gebohren.

werden, in Ländern, wo der Bettelstab der allgemeine oder General-Stub ist, vielleicht durch den militairischen selber, da würd' es ein erwünschtes Legat sein, wenn jeder Bettler seinen Stub in ein eignes Staats-Hölzer-Kabinet vermachte; – wenigstens ist zu glauben, wenn neben jedem Kommando-Stub und Zepter ein solcher läge, er diene als Balancirstange, und schlüge
 5 vielleicht wie ein Moses-Stecken aus manchen harten Thron-Felsen weiches Wasser.

Der Notar verließ sein Quartier mit dem Exulantenstab so froh als es zu erwarten war, da er den Verkäufer desselben in Erstaunen und Freudenthränen gesetzt; und besonders da er über die goldne Ernte von Abentheuern
 10 hinsah, die er blos in einem halben Tage eingeerntet. „Warlich es ist stark, sagt' er, in Härmlesberg weiß man meinen Namen schon mündlich – in Grünbrunn gar schriftlich – eine wunderbare Flöte geht und steht mit mir – einen fremden Wander-Stub hab' ich desfalls – Gott, was kann mir nach
 15 solchen Zeichen nicht in einem ganzen langen Nachmittag passiren? Hundert Wunder! Denn es schlägt erst halb 2 Uhr.“ So schloß er und sah mit frohlockenden Augen in den blau-ausgewölbten Himmel hinein.

Nro. 42. Schillerspath.

Das Leben.

20 Im nächsten Flusse wusch er den Bettelstab und die Hände ab, in welche er ihn vor dem Verkäufer aus Schonung frei genommen. Der erste Akt der Wohlthätigkeit, den er nach dem Kaufe des Stabes verrichtete, war einer mit dem Holze selber an Flös-Holz. Er konnt' es nicht ertragen, daß, während mitten im Strome viele Flös-Scheite lustig und tanzend hinunter schwammen,
 25 eine Menge anderer, die nicht unbedeutender waren, sich in Ufer-Winkeln stiessen, drängten und elend einkerkerten; eine solche Zurücksetzung auf die Expektantenbank verdienten die Flös-Scheite nicht; er nahm daher seinen Bettelstock und half so vielen hintangesezten Scheiten durch Schieben wieder in den Zug der Wogen hinein, als neben ihm litten; denn alle Scheite – so wie
 30 alle Menschen – zu befördern, steht ausser dem Vermögen eines Sterblichen.

Er holte darauf einen kleinen zerlumpten Jungen ein, der barfuß in einem Paar rothen Plüschhosen voll unzähliger Glazen gieng, das, von einem Manne abgelegt, eine Pump- und Strumpfhose zugleich an ihm geworden war. Der Knabe hatte nichts bei sich als ein Gläsgen, mit dessen Salbe er sich
 35 unaufhörlich die rothkranken Augen bestrich. Walt fragte ihm sanft seine

28 Bettelstock] Betteltock *OCR-Fehler* 35 rothkranken] So in D und SW HKA, mglw. Kompositum, anhand von D2 prüfen!

Leidensgeschichte ab. Sie bestand nur darin, daß er von seiner Stiefmutter weggelaufen, weil sein Vater, ein Militair, von dieser weggelaufen, und daß er sich zu den Franzosen zu betteln hoffe. „Kannst du hessische Groschen brauchen?“ fragte Walt, der zu seinem Schrecken zu grosses Geld bei sich fand. Der Knabe sah ihn dumm an, lächelte dann, wie über einen Spaß, und sagte nichts. Walt wies ihm einen. „O, sagt’ er, das kenn’ er wohl, sein Vater hab’ ihn oft wechseln lassen.“ Der Notar erfuhr endlich, der Knabe sei ein Hesse – und gab ihm alle vaterländische Groschen. 5

Allmählig äusserte jezt der Bettelstab seine feindselige Kraft, eine Wetterstange zu seyn, welche Gewitter zieht. Walt konnte den Frühling des Vormittags durchaus nicht wieder zurück bringen, sondern mußte den Herbst vor sich stehen sehen, der gerade so episch macht, als der Lenz lyrisch und romantisch. Er durft’ es dem Stok sehr aufbürden, daß er nach den Leipziger Bergen sah und doch ganz vergeblich hinter ihnen auf der andern Seite in die Leipziger Ebenen herabzufahren suchte bis vor Winas Gartenthüre, weil der Stok sich gleichsam unter dem Berg-Schlitten stemmte und stülpte. 10 15

Er sah nur das Fliehen und Fliegen des Lebens, die Eile auf der Erde, die Flucht des Wolkenschattens, indeß am Himmel die Wolke selber nur langsam zieht, und die Sonne gar wie ein Gott steht und blickt. Ach in jedem Herbst fallen auch dem Menschen Blätter ab, nur nicht alle. 20

Er sah eine abgefressene Wiese aber violet von ausgeschlossenen giftigen Herbstblumen. Auf ihr lärmten Zugvögel, die mit einander den Plan zu ihrer Nachtreise zu bereden schienen. Auf der Landstrasse fuhr ein rasselnder Wagen hin, unter den Hinterrädern boll ein Hund. Am fernen Berg-Abhange schritt eine weibliche weisse Gestalt kaum merkbar hinter ihrem dunkelbraunen Manne, um in irgend einem unbekannten Dörfgen ein Glas und eine Tasse zu genießen, und dazu vor- und nachher so viel von schöner Natur, als unterwegs gewöhnlich vorkommt. In der Nähe trippelten zwei weißgeputzte Mädchen von Stande, mit Blumen und Schnupftüchern in den Händen durch die grünen Saaten-Furchen, und die gelben Schauls flatterten zurück. 25 30

Er gieng vor einem bis an die Himmelswagen hinauf gethürmten sogenannten Brautwagen vorbei, worauf alle die Wachsfügel, Flügeldecken, Glasfedern, und der Federstaub einerseits, und die Steis- und Schwanzflossen, die Brust- und Rückenflossen, die Danaidengefässe, Wasserstücke, Wasserwagen, Regenschirm und Trockenseile andererseits unter dem Namen Hausgeräthe aufgeladen waren, welche der Mensch durchaus hienieden haben muß, um nur einigermaßen halb durch das Leben zu schwimmen, halb darüber zu fliegen. Der Eigenthümer aber schritt voll Empfehlungen der größten Vorsichtsregeln für seine aufgepackten Flügel und Flossen neben dem Wagen her, und versprach sich und andern Schritt vor Schritt ganz 35 40

andere blauere Tage in der Zukunft als er in seinem vorigen unbekannten Neste gehabt.

Darauf kam Walt auf ein Filial-Dörfgen von fünf oder sechs waschenden, fegenden Häusern und rauchenden Backöfen. Die Jünglinge hoben mit Stangen und halber Lebensgefahr einen Marienbaum mit rothen Bänder-Fahnen in die Höhe, der für ein Dorf wohl nicht weniger ist, als was eine Vogelstange für eine Mittelstadt. Die Mädgen, welche die Bänder hinauf geschenkt, sahen hochroth dem Aufbäumen zu, und hatten nichts im seeligen Kopf und Herzen, als den morgendlichen Kirmes-Tanz um den Baum mit den allerbedeutendsten Purschen des Orts.

Darauf begegnete der Notar einem schwer ausgeschmückten eilfjährigen Mädgen mit einer Krücke – was ihn unsäglich erbarmte – und die Frau Pathin lief aus dem Oertgen ihrem Kirmesgast schon entgegen.

Darauf kam ein an sich selber angeketteter Malefikant zwischen seinen Kerker-Führern; alle priesen, so weit sie mit Worten noch vermochten, das Bier des vorigen Dorfs; auch der Malefikant.

Er kam durch das ansehnlichere Dorf, worin das Filial nur eingepfarrt war. Da die Mutterkirchen-Thüre gerade offen stand – aus dem kurzen dicken Thurme wurde etwas geblasen, worein wieder der Viehhirt blies – so gieng er ein wenig hinein; denn unter allen öffentlichen Gebäuden besucht' er Kirchen am liebsten, als Eispalläste, an deren leere Wände das Altarlicht seiner frommen Phantasie sich mit Glanz und irrenden Farben am schönsten brach und umher goß. Es wurde drinnen getauft. Der Täufer und der Täufling schrien sehr vor dem Taufengel. Vier oder fünf Menschen waren nach ihrer Art sonntäglich blasonnirt, gravirt, mit getriebner Arbeit vom Schneider bedeckt; nur aus den vornehmsten Kirchen-Logen, den adelichen, schaueten Mäde, die Arme in blaue Schürzen wie in Unter-Schauls gewickelt, im demi-négligé des Wochentags heraus. Wirthschafts-Kleidung in heiliger Stätte war ihm harter Miston. Der Pathe des getauften Urenkels war der Ur-Grosvater desselben, der das Schrei-Hälsgen kaum halten konnte vor Jahren, und dessen abgepflückte winterliche nackte Gestalt Walten besonders dadurch ins Herz drang, daß der alte Mann fünf oder sechs schneeweisse Haare – mehr nicht – zu einem grauen Zöpflein zusammengesammelt und gedreht hatte, um sich zu zeigen.

Daß der alte Mensch dem jungen so nahe war, das Kind des Grabes dem Kind der Wiege, die gelben Stoppeln dem heitern Maien-Blümgen, das rührte den Notar noch eine Stunde über das Dorf hinaus. „Spielet doch Kindtaufens“ sagt' er zu einigen Kindern, die ein Kreuz trugen und Begrabens spielen wollten. Gerade aus dem Herzen flog ihm in den Kopf der Streckers:

Spielet jauchzend, bunte Kinder! Wenn ihr einst wieder Kinder werdet, bückt ihr euch lahm und grau; unter dem weinerlichen Spiele bricht der Spielplatz ein und überdeckt euch. Wohl auch Abends blüht in Osten und Westen eine Aurora, aber das Gewölke verfinstert sich und keine Sonne kommt. O hüpfet lustig, ihr Kinder, im Morgenroth, das euch mit Blüthen 5 bemalt und flattert eurer Sonne entgegen.

Die Zauberlande des Lebens warf jetzt ordentlich spielend bunte laufende Gestalten auf seinen Weg; und die Abendsonne war das Licht hinter den Gläsern. Sie wurden gezogen und es mußte vor ihm vorüber laufen unten im Strom ein Meßschiff – ein niedriger Dorfkirchhof an der Strasse, über dessen 10 Rasenmauer ein fetter Schosshund springen konnte – eine Extrapost mit vier Pferden und vier Bedienten vornen – der Schatte einer Wolke – nach ihr ins Licht der Schatte eines Rabenzugs – zerrissene hohe graue Raubschlösser – ganz neue – eine polternde Mühle – ein zu Pferde sprengender Geburts-Helfer – der dürre Dorfbalbir mit Scheersak ihm nachschiessend – ein dicker 15 überrückiger Landprediger mit einer geschriebenen Erntepredigt, um für die allgemeine Ernte Gott und für seine den Zuhörern zu danken – ein Schiebkarren voll Waaren und ein Stab Bettler, beide um die Kirmessen zu beziehen – ein Vor-Dörfggen von drei Häusern mit einem Menschen auf der Leiter, um Häuser und Gassen roth zu numerieren – ein Kerl auf seinem Kopfe einen 20 weissen Kopf von Gyps tragend, der entweder einen alten Kaiser oder Weltweisen vorstellen sollte oder sonst einen Kopf – ein Gymnasiast spiz auf einem Gränzstein seßhaft, mit einem Leih-Roman vor den Augen, um sich die Welt und Jugend poetisch ausmalen zu lassen – und endlich oben auf ferner Höhe und doch noch zwischen grünen Bergen ein vorschimmerndes 25 Städtgen, worin Gottwalt übernachten konnte, und die helle Abendsonne zog alle Spitzen und Giebel sehr durch Gold ins Blau empor.

„Wir sind laufende Strichregen, und bald herunter,“ sagt’ er, als er auf einem Hügel bald rück- bald vorwärts sah, um die Kette der auseinander eilenden Gestalten zu knüpfen. Da stieg ihm ein Bilder-Händler mit seiner 30 auf eine Walze gefädelten flatternden Bilder-Bibel und Bilder-Gallerie auf dem Nabel nach und fragte, ob er nichts kaufe. „Ich weiß gewis, daß ich nichts kaufe – sagte Walt und gab ihm zwölf Kreuzer – aber lassen Sie mich ein wenig dafür darin herumblättern.“

„Wer lieber als ich,“ sagte der Mann, und bog seinen Thorax zurück und 35 sein Bilderbuch ihm entgegen. Hier fand der Notar wieder die stehenden Bilder der laufenden Bilder, das Leben fuhr mit Farben auf dem Papiere durch einander, die halbe Welt- und Regenten-Geschichte, Potentaten und Herkulanische Topf-Bilder, und Hanswürste, und Blumen- und Militair-

5 Morgenroth,] Morgenroth , *OCR-Fehler* 18 Bettler,] Bettler , *OCR-Fehler* 23 Leih-Roman] Leih-Roman *DV*; *SW HKA* 36 sein] ein *OCR-Fehler* 39 Blumen- und Militair-Uniformen] Blumen und Militäruniformen *SW HKA*, *Bindestrich emendieren?*

Uniformen, und alles überlud den Magen des Mannes. Wie heisset das Städtlein droben? sagte Walt. „Altfladungen, mein lieber Herr, und die Berge dort sind eine prächtige Wetterscheide, sonst hätte uns vorgestern das liebe Gewitter alles angezündet“ (versezte der Bildermann) „indeß hab’ ich noch
 5 schöne aparte Stücke zum Ansehen“ und blätterte das bunte Häng-Werk mit beiden Händen auf. Walts Auge fiel auf eine Quodlibetszeichnung, auf welcher mit Reisblei fast alle seine heutigen Weg-Objekte, wie es schien, wild hingeworfen waren. Von jeher hielt er ein sogenanntes Quodlibet für ein Anagramm und Epigramm des Lebens, und sah es mehr trübe als heiter an –
 10 jezt aber vollends; denn es stand ein Januskopf darauf, der wenig von seinem und Vults Gesichte verschieden war. Ein Engel flog über das Ganze. Unten stand deutsch: was Gott will, ist wohl gethan; dann lateinisch: quod Deus vult, est bene factus. Er kaufte für seinen Bruder das tolle Blatt.

Der Bildermann verließ den Hügel mit Dank. Walt heftete das von dem
 15 Vorüberzuge unseres malenden und gemalten Lebens gerührte Seelen-Auge auf den wetterscheidenden Berg, der ganz unter den Rosen der Sonne mit einzelnen Felsen-Schneiden und mit Schafen glühte, und er dachte:

„So fest steht er nun ewig da – früh als noch keine Menschen hier waren, schnitt er auch die schweren Wetterwolken entzwei, und zerbrach ihre Donnerkeile und machte es hell und schön im Thale ohne Augen – Und wie
 20 tausendmal mag das Abendroth im Frühlingsglanz herrlich ihn vergoldet haben, da noch kein Leben unten stand, das in die Herrlichkeit mit Träumen versank. – – Bist du denn nicht, du grosse Natur, gar zu unendlich und zu gros für die armen Kleinen hier unten, die nicht Jahre lang, geschweige
 25 Jahrtausende glänzen können, ohn’ es zu zeigen – Und dich, o Gott, hat noch kein Gott gesehen. Wir sind ganz gewis klein.“

Je mehr es Abend wurde, desto mehr gieng das epische Gefühl in das süsse romantische über und hinter den Rosen-Bergen wandelte wieder Wina in Gärten. Denn der Abend färbet zugleich die optischen und geistigen Schatten
 30 bunter an. Er sehnte sich nach einem fremden Menschenworte; zuletzt drängt’ er sich an einen Mann, der einen Schiebekarren voll Wolle ungemein langsam schob, und immer stand und nach der Sonne sah.

„Er sei, sagte dieser sehr bald aufgeregt, sonst nur ein Hutmann gewesen, und habe auf einem gläsernen Horn sein Vieh so in der Stadt zusammen
 35 geblasen, daß mancher Hutmann etwas daran gewendet hätte, wenn er’s Blasen halb so hätte lernen können. Nicht ein jedweder sei es kapabel. Und er wünschte zu wissen, ob andern Hirten ihr Vieh so nachgegangen, wenn sie durch die Elbe vorausgewatet; ihm sei es wie Soldaten nachgezogen; und Gott behüt’ ihn, daß er sich dessen rühmte, aber wahr sei’s.“

11 das] das das *Druckfehler, korrigiert*
 20 schön] schön, *D; emendiert*

15 Seelen-Auge] Seelen-Auge, *D; emendiert*

Der Notar hatte über nichts so viel Freude, als wenn arme Teufel, die niemand lobte, sich selber lobten. „Ich schiebe noch ganzer fünf Stunden durch – sagte der Mann, den der Antheil ins Reden setzte – die frische Nacht hab’ ich dazu sehr gern“ – Das kann ich mir leicht denken, mein Alter, (sagte Walt, der den unvergeßlichen dichterischen Mann von Tockenburg vor sich 5 glaubte), im zweiräderigen Schäferhäusgen, wo er doch meist im Frühling schläft, hatt’ er ja den ganzen Sternenhimmel vor sich, wenn er aufwachte. Ihm ist die Nacht gewis besonders lieb?

„Ganz natürlich, denk’ ich, versetzte der Schäfer; denn sobald’s frisch wird, und es tapfer thauet, so zieht die Wolle die Nässe etwas an sich, und schlägt 10 mehr in’s Gewicht, das muß ein rechtschaffener Schäfer wissen, Herr. Denn zum Centner will’s doch immer etwas sagen, wenn’s auch nicht viel ist.“

Da ließ ihn Walt mit einer zornigen guten Nacht stehen, und eilte dem rauchenden Bergstädtgen zu, wo er, nach den heutigen Dörfern zu schliessen, im Nachtquartier unter solche Abentheuer zu gerathen verhoffte, die vielleicht 15 ein anderer mit Wurzeln und Blüthen geradezu ausheben, und in einen Roman verpflanzen könnte.

Nro. 43. Polirter Bernsteinstengel.

Schauspieler – der Maskenherr – der Eyertanz – die Einkäuferin.

Er kehrte im Ludwig 18. ein, weil der Gasthof vor dem Thore lag, vor dessen 20 Fragmaschinen er nie gern vorbeiging, nämlich stillstand. Das erste Abentheuer war sogleich, daß ihm der Wirth ein Zimmergen abschlug; „es sei alles von Fränzels Truppe besezt, sagte der Ludwigs-Wirth, der höhere Posten und Stokwerke nur solchen, die auf den höhern des Wagens und der Pferde kamen, aufschloß, hingegen den Fußboden Fußboten anwies. Walt sah sich 25 gezwungen, den lauten Markt der Gaststube mit der Aussicht zu bewohnen, daß wenigstens sein Schlafkämmerlein einsam sei.

Er setzte sich an den halbrunden Ausschnitt eines Wandtisches hinein, und zog einen Hausknecht, da er nahe genug vorüber kam, gelegentlich an sich, und trug ihm höflich seine Bitte um Trinken vor, die er mit drei guten Grün- 30 den unterstützte. Ohne Gründe hätt’ er’s sechs Minuten früher bekommen. Am Klapptischgen that er nichts, als in einem fort die Schauspieler und Spielerinnen im Allgemeinen hochachten, die aus- und eingiengen, dann noch besonders an ihnen hundert einzelne Sachen – unter andern den mit dem Glättzahn aufgestrichenen Manns-Habit – die entgegengesetzten Schwimm- 35

12 ist.“] ist D; emendiert 22 „es] es SW HKA; Berend emendiert die Anführung, man könnte eine Ausföhrung nach »besezt,« einfügen 28 an] in SW HKA 32 und] und Df in DMinn3